



## Call for Papers

### **des Forschungsschwerpunkts »Kultur- und Deutungsgeschichte Europas«**

Arbeitstitel der Publikation

»Europa« –

Zur Kultur- und Deutungsgeschichte aus interdisziplinärer Perspektive

Der universitäre Forschungsschwerpunkt »Kultur- und Deutungsgeschichte Europas« gibt einen Sammelband heraus, bei dem alle Forschungsbereiche des FSP eingeladen sind, mit Artikeln zum Thema »Kultur- und Deutungsgeschichte Europas« aus der Perspektive der jeweiligen Disziplin beizutragen. Dabei soll Europa nicht nur als geographischer, politischer, kultureller oder wirtschaftlicher (wenngleich nur schwer) zu definierender Raum in den Blick kommen, sondern auch als stets interpretationsbedürftige, historische Diskursfigur, an die implizit wie explizit Fragen nach der Historizität, Ausprägung und dem Anspruch unterschiedlichster Identitäten – auch außerhalb Europas – geknüpft sind. Was als »Europa« definiert oder gemeint wird (auch in den erwähnten politischen oder geographischen Zusammenhängen), ist aus dieser Sicht stets ein Produkt historischer Diskurse, Deutungsmuster und Annahmen über »Europa«. Diskurse, die nicht nur in der öffentlichen Diskussion über »Europa«, sondern auch je nach Fachdisziplin und Forschungsperspektive anders gelagert, gewichtet und verankert sind.

Der geplante Sammelband gliedert sich entlang der Forschungsbereiche des FSP. Je nach Forschungsbereich werden unterschiedliche Facetten und Schwerpunktsetzungen zur Analyse Europas bzw. des Diskursraums »Europa« in den Mittelpunkt gerückt. Dabei können und sollen durchaus auch aktuelle Phänomene, Deutungsmuster und Diskurse angesprochen werden, gleichzeitig soll aber auch stets deren historisches Gewordensein zur Sprache kommen.

### **Bild - Text – Performanz**

#### **1. Surplus Europa. Textstrategien und Rhetoriken**

„Europa“ lässt sich als ein interpretativer Begriff in der Moderne verstehen, der deskriptive, deutende, evaluative und normative Elemente auf vielfältige Weise miteinander verknüpft. Er ist

Forschungsschwerpunkt Kultur- und Deutungsgeschichte Europas  
Sprecher: Petra Ernst-Kühr und Stephan Moebius

[fsp.europa@uni-graz.at](mailto:fsp.europa@uni-graz.at)

<http://europa.uni-graz.at>

zugleich in begriffliche wie metaphorische Konstellationen eingeschrieben und dient als Gelenkstelle in unterschiedlich platzierten wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Diskursen. Von dieser Konzeption ausgehend, soll die Textfrage im Zentrum der Problemstellungen stehen. Es interessiert hier vor allem das Problem, welche Textbegriffe bzw. welche Textformen für die jeweiligen Theoriemodelle und Diskurse zur Verfügung stehen, welche jeweils gewählt und welche Aus- und Abgrenzungsstrategien eingesetzt werden. Der Europa-Begriff soll mit seinen Anschlussfeldern in literarischen, philosophischen, politischen und kulturellen Texten vom 18. Jahrhundert bis heute untersucht werden. Als Beispiele für die Verwendung von Europa als Deutungs- und Legitimationsbegriff lassen sich etwa die Europa-Konzepte der Romantik nennen, das Europa-Konzept in sozialistischen Theorien, in konservativen und faschistische Ideologien und in liberal-demokratischen Programmatiken oder Europa als Abgrenzungsfeld in literarischen wie wissenschaftlichen Zusammenhängen.

Folgende Fragen können gestellt werden:

- Europa als Legitimationsbegriff literarischer Poetologien
- Europa als normativer Begriff für unterschiedliche Programmatiken
- Europa als Begrenzungs- und Abgrenzungsbegriff zu nicht-europäischen ästhetischen, politischen und/oder kulturellen Modellen (z.B. das Konzept der „europäischen Literatur“)
- Probleme des Eurozentrismus
- die Erstellung von Kanones

Von besonderem Interesse ist dabei die jeweilige Wahl von Textgattungen, Sprachstilen, Argumentationsweisen, Textrhetoriken, narrativen Mustern und Adressatenbezügen. Europa als Surplus von Programmatiken und Diskursen ist daher nicht nur ein konzeptuell organisiertes Element, sondern auch in den verwendeten Textbegriffen und Textformationen zu finden. Daher soll die Erarbeitung stilistisch-formaler Muster mit den jeweiligen diskursiven Anliegen verbunden und gegebenenfalls historisch spezifiziert werden.

## 2. Die Bildkulturen Europas

Die Idee 'Europa' ist nachhaltig von Vorstellungen, Bildern und Imaginationen bestimmt, die – vom europäischen Kontinent ausgehend – ein Selbstverständnis vermitteln, das durch die Ansprüche auf Aufklärung, Liberalismus, Moderne und soziale Gleichheit als europäische Errungenschaften geprägt ist. Die Bilder von Europa haben sich von den Repräsentationen von Herrschern, Mythen und Legenden zunächst zu einer abstrakteren Form der Herrschaftsallegorese und dann ins Genre der nationalen Eigenheiten verlagert. Somit haben Bilder für die Produktion, Problematisierung aber auch Stabilisierung von "Europa" eine sowohl konstituierende wie systematische Funktion. Die wechselseitige Konstitution von Bildern und dem Sprechen über

Europa ist grundlegend für ein gegenwärtiges Verständnis der *Idee* Europa, die sich sowohl historisch als auch systematisch beschreiben lässt. Bildkulturen und Bildpolitiken bedingen also einander.

Das CfP fragt nach der historischen Entwicklung einer solchen Perspektive und danach, wie sich das Bild der Idee von Europa aus globaler Perspektive verändert.

Welche Bildkulturen und Imaginationen prägen überhaupt die Idee von Europa und wie wiederum geht das Selbstverständnis von Europa in diese Bildvorstellungen ein? Wie werden Bilder Europas auf die politische Idee Europas bezogen? Was wäre also die 'Bildkultur des Staatensystems' (Johannes Burkhardt)?

Und welche sind die Bildkulturen, die die Idee Europa überhaupt erst konstituieren? Welche Gemeinschaften und Politiken von Sichtbarkeit lassen Europa entstehen?

**Wir bitten um die Zusendung von Abstracts (max. 1 Seite) bis zum 15. Oktober 2016 an:**

[sabine.flach@uni-graz.at](mailto:sabine.flach@uni-graz.at)

[susanne.knaller@uni-graz.at](mailto:susanne.knaller@uni-graz.at)